

alles Hohe hier sich bücken, jetzt die Oeffnung, diese Erweiterung, man athmet leichter, dort drüben über der Tamina die Marmorgrotte, wie andächtig stimmt sie nicht das Gemüth? Und nun Halt, da ist die Quelle, geöffnet ist das Thor, drinnen brennt das Licht — du kommst im Schweiß heraus — hast drinnen das Wasser gekostet — du schweißst — bist „verwundert, daß du nicht mehr verwundert bist?“ — Nun so schau über dich, fast senkrecht über der Quelle bilden diese zwei Felsen, über welche in einer Höhe von 290 Fuß ein Weg führt, „den Beschluß,“ und unter dir rauschet und brauset die Tamina, „als ob der Abgrund sich selber verschlingen wollte. Wer will dies malen dieses „schöne Bild vom Erdenwallen durch die Nacht und Dämmerung zum Tag?“ Und erst diese Orgelfelsen, wenn im Winter von Ragas bis zur Quelle an unendlich vielen Orten hunderte und hunderte gewaltige Eisjaysen herabhängen, wenn in diesem Dome Orgel an Orgel sich reihet, von einer Größe, wie die Menschen keine gebaut haben — singen diese nicht auch ein Lied auf die Allmacht und Kraft des Schöpfers?

Viel ist über Pfäfers und seine Quelle gedichtet worden in lateinischen und deutschen Versen, aber kein Lied hat von ferne seinen Gegenstand erreicht, wenn auch ein Chronist